

inwiefern und ihr Ziel darin haben, durch Herausforderung Verbindungen zwischen China und anderen europäischen Mächten heraufzubringen. Die Zukunft wird zeigen, in welcher Weise sich dieser Richtungsgriff zwischen Moskau und Kanton entwickeln wird. Wenn Moskau allerdings in dem gleichen Maße „nicht angreifen“ wird, wie es in Spanien sich nicht „eingemischt“ hat, kann man der Entwicklung im Fernen Osten mit einiger Skepsis entzusehen.

Weiterer Vormarsch an der Kantander-Front

St. Jean de Luz, 29. August. Der nationale Heeresbericht vom Samstag lautet: Im östlichen Abschnitt von Santander haben die Navarra-Brigaden ihren Siegeszug fortgesetzt und La Cabada, Entrambas, Nagua und Solozano besetzt. Im westlichen Abschnitt führte der Gegner einen Angriff durch, der aber von einer Navarra-Brigade mit vielen Verlusten für den Feind abgewiesen wurde. Andere Streitkräfte aus Navarra haben ihren Vormarsch fortgesetzt und Gueto del Arenal, ferner die Höhen 347, 362 und Serrada besetzt und befinden sich in der Nähe des Ortes Cabuerniga. Sowohl an der Sorin- als auch an der Krogon-Front wurden feindliche Angriffe mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen ist ebenso wie die Zahl der Ueberläufer sehr beträchtlich und beweist die Niederlagenfähigkeit in den Reihen des Gegners.

Die Vorgänge bei der Belgischen Nationalbank

Brüssel, 29. August. Ein Ministerkabinett, das neun Stunden dauerte, beschäftigte sich mit dem vom Finanzminister de Man ausgearbeiteten Bericht über die Vorgänge bei der Nationalbank. Letztere betreffen sowohl die Angelegenheit der Barzahlung als auch die Angelegenheit der Millionenscheine, die angeblich ungedeckt im Umlauf sind und über die ein Gerichtsurteil ergehen wird, als auch die Verteilung der Bezüge des Ministerpräsidenten van Zeeland, die diesem in seiner früheren Eigenschaft als Vizegouverneur der Nationalbank zustehen. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Ministerrat einstimmig die Auffassung vertreten, daß in der Angelegenheit keine Maßnahmen ergriffen zu werden brauchen. In seinem Bericht hatte der Finanzminister abschließend festgestellt, daß die Handlungsweise der Direktoren durchaus gesetzlich gewesen sei. Da sich die öffentliche Meinung aber an den letzter herbeiziehenden Auffassungen stoße, fordere die Regierung eine Statutenänderung und die Einführung fester Gehälter an Stelle des bisherigen Systems.

Lebensfeier für Admiral Wagner

Auf dem Marinefriedhof in Kiel wurde am Samstagmorgen die im Haag verlebte Marinealtäre an der deutschen Flotte in London und Geländeheld im Haag, Konteradmiral Wagner, unter militärischen Ehren in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, des Reichsleiters von Ribbentrop, von Vertretern der englischen und holländischen Kriegsmarine, des Staates, der Partei und der Wehrmacht feierlich beigesetzt.

Danzig lehnt polnischen Einspruch ab

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat den Protest der polnischen Regierung gegen die Maßnahmen der Danziger Schulverwaltung als unbegründet zurückgewiesen.

5500 Aussteller auf der Leipziger Messe

Leipzig, 29. August. Die Leipziger Herbstmesse wurde am Sonntag eröffnet. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der Messebesuch sehr gut. Nach einer am Samstagmorgen abgeschlossenen Zählung des Messeamtes sind bestimmt 6000 ausländische Käufer zu erwarten, was ungefähr dem Besuch der Leipziger Messe 1936 (5916) entspricht, aber einen wesentlichen Zuwachs gegenüber der ersten Herbstmesse seit der Nachübernahme im Jahre 1933 darstellt, die von 3797 ausländischen Einkäufern besucht war. Der Zuwachs um 2300 Auslandseinkäufer ist hauptsächlich auf die stärkere Beteiligung aus den Randländern des östlichen Mittelmeeres einschließlich Kongo, Tansania, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Estland, Litauen und Finnland entfallen mehr als das Doppelte an Einkäufern gegenüber dem Vorjahr. Den stärksten Einkäuferbesuch stellen indessen die Hauptländer Deutschlands in West- und Norddeutschland, die zusammen diesmal 361 Aussteller aus 17 verschiedenen Ländern teil, das sind 128 mehr als im Vorjahr. An erster Stelle steht Ostpreußen mit 146 Ausstellern, das auf der letzten Herbstmesse nur mit 89 Firmen vertreten war. Die Gesamtzahl der Aussteller beträgt nach der vorläufigen Auszählung des Messeamtes 5505, somit 436 mehr als 1936 und 1185 mehr als 1933. — Auch auf der Baummesse hat sich die Zahl der Aussteller gegen 1936 um mehr als 100 erhöht.

Begrüßungstelegramm des Führers

Der Führer hat an das Leipziger Messeamt folgendes Begrüßungstelegramm geschickt: „Für Eröffnung der diesjährigen Leipziger Herbstmesse lende ich meine besten

Wünsche. Möge sie auch in diesem Jahr zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Ausland und damit zur Belebung der deutschen Wirtschaft beitragen.“

Zellwolle um 10 v. S. billiger

Berlin, 29. Aug. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit Wirkung vom 1. September den Preis für deutsche Zellwolle von 1,60 RM. auf 1,45 RM. je Kilogramm gesenkt.

Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Gebiete der Preisbildung getan, weil er sich auf einen Rohstoff bezieht, der in Deutschland hergestellt wird und der sich in zunehmendem Maße in der Spinnstoffwirtschaft eingebürgert hat. Bei der Festlegung des neuen Zellwollpreises ist auch berücksichtigt worden, daß die Erzeugung dieses wichtigen Rohstoffes im Rahmen des Vierjahresplanes weiter ausgebaut wird. Durch diesen Schritt wird gezeigt, daß die politische und wirtschaftliche Führung entschlossen ist, sich der gegebenen Lage Deutschlands anzupassen, d. h. die Wirtschaft unabhängig zu machen von solchen Rohstoffen, deren Bezug uns in dem Maße verschaffen ist, in dem wir an sich auf sie angewiesen sind. Mit der neuen Senkung des Zellwollpreises ist nunmehr ein Stand erreicht, der sich etwas dem zur Zeit niedrigen Preise für Baumwolle nähert und nicht unerheblich unter dem Preis für Wolle liegt. Gleichzeitig ist zu beachten, daß auch in dem neuen Preis noch immer die Reserven enthalten sind, deren die Zellwollindustrie für die notwendige Ausweitung ihrer Erzeugung und die weitere Ausdehnung des Exports bedarf.

Kolbenheuer empfing den Goethepreis

Eigenbericht der NS-Presso
Frankfurt a. M., 29. August. In einem kleinen Kreis von Vertretern des deutschen Geistes- und Kulturlebens empfing Dr. Guido Kolbenheuer am Samstag in dem Saal der Stadt Frankfurt den Goethepreis der Stadt Frankfurt. Nach Dankworten an das Kuratorium der Stiftung sprach Dr. Kolbenheuer über die nationale Erhebung des deutschen Volkes. Erst spätere Geschichtsschreiber würden diese Revolution in ihrer ganzen Tiefe erkennen können, da sie keinen Schlußstrich gemacht habe, sondern die Größe unserer Zeit an dem unauslöschlich gebliebenen Traditionsgesicht und der Furcht vor dem ewigen deutschen Geist messe.

Bamir-Gebirge erneut überquert

Erkundungsfüge in Innerasien werden fortgesetzt
Eigenbericht der NS-Presso
rd. Berlin, 29. August. Die erste Ueberquerung des Bamir-Gebirges durch ein Flugzeug der Luftwaffe hat sehr schnell eine Wiederholung gefunden. Unter Führung von Flugkapitän Drechsel, Flugzeugführer von Lettenborn und Flugmaschinenlenker Penke überflog eine zweite „Ju-52“-Mischmaschine erneut den bis zu 7000 Meter Höhe ansteigenden wilderklüfteten Ausläufer des Himalajas und bewies dadurch, daß der neue um 2000 Kilo-

meter verstärkte Reistweg nach Ostasien dem Flugverkehr durch deutsche Taikraft endgültig erschlossen ist. Mit der gleichen Zuverlässigkeit wie ihre Vorgängerin lenkte die Junkersmaschine die Strecke von Kabul über Kufchi nach Santschow (China) in elfstündiger Flugzeit zurück. Das Bamir-Gebirge wurde dabei am Wafhan-Paß überquert, der die Verbindung zwischen Afghanistan und der chinesischen Provinz Sinkiang darstellt. Bereits in den nächsten Tagen werden die beiden deutschen Flugzeuge von China aus ihren Flug nach Kabul wiederholen. Darauf folgt die von dem Direktor der Luftwaffe, Feldm. von Gablenz, und Flugkapitän Untucht geführte Maschine nach Deutschland zurück, während Flugkapitän Drechsel noch ein weiteres Mal die neuerschlossene Strecke von Kabul nach China zurücklegen soll.

Englands Kriegsminister bei den französischen Mandäbern

Nach einer Gedenk-Rede aus London wird der englische Kriegsminister am 16. September in Frankreich eintreffen, um den französischen Mandäbern beizuwohnen.

Jugoslawischer Abgeordneter ermordet

Der Abgeordnete des jugoslawischen Parlaments Kamanban Samadonovic, Mitglied der Regierungspartei und Vertreter der jugoslawischen Albaner, wurde ein Opfer der Blutrede; auf der Heimfahrt in sein Heimatdorf Bihae wurde er erschossen. Einer der drei flüchtigen Täter wurde verhaftet.

Pauline will zum Militär

Standesamt genehmigt ungewöhnlichen Antrag
Eigenbericht der NS-Presso
rg. Deutchen, 29. August. Beim hiesigen Standesamt erschien dieser Tage die dort eingetragene Pauline M. und beantragte ihre Ummeldung zum Mann. Auf Grund der vorgelegten Bescheinigungen mußte der Beamte im Standesamtsregister auch tatsächlich berichten, daß das Mädchen „momentan männlichen Geschlechts“ sei. Bis zu ihrem 19. Lebensjahr hatte Pauline durchaus als normales Mädchen gelebt, Kleider und Hüte getragen und war auch, da sie außerordentlich hübsch ist, viel von Männern umworben worden. Plötzlich stellte sie sich dann bei ihr eine unerklärliche Neigung zu Frauen ein, so daß sie schließlich einen Arzt aufsuchte. Der stellte eine männliche Scheingewitterbildung fest, die einen operativen Eingriff nötig machte. Nach längerer Ueberlegung entschloß sich Pauline endlich zu dieser Operation, die auch wirklich glückte. Darauf erschien sie jetzt beim Standesamt und erklärte, zuerst zum Militärdienst einzurufen und später heiraten zu wollen.

Mord aus Jertum

Den Freund statt des Feindes erschossen
Eigenbericht der NS-Presso

hs. Budapest, 29. August. In Szentes spielte sich dieser Tage eine verhängnisvolle Tragödie ab. Der Schuster Waghar war schon seit langer Zeit mit einem Bauern aus dem Dorf verfeindet. In seinem blinden Haß beschloß Waghar, seinen Widersacher umzubringen. Eines Abends ging der Bauer an dem Hause Waghars vorbei, um einen Bekannten zu besuchen; Waghar schlich ihm nach und versteckte sich im nahen Walde, um ihn auf dem Rückweg zu überfallen. Einige Stunden später, als es schon ganz dunkel war, sah Waghar eine Gestalt den Weg zurückkommen. Ohne ein Wort zu sagen, stürzte er sich auf den Mann und stieß ihm sein Messer in die Brust, so daß das Opfer tot zusammenbrach. Als dann der Mörder ein Streichholz anzündete, um zu sehen, was er angerichtet hatte, sah er zu seinem Entsetzen, daß er nicht seinen Widersacher, sondern einen seiner besten Freunde erschossen hatte, der zufällig auch diesen Weg gekommen war. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.

Zigeuner überfallen ein Dorf

12 Tote und 100 Verletzte
Eigenbericht der NS-Presso

sz. Budapest, 29. August. In der Nähe von Großwardein überfiel eine Horde schwer bewaffneter Zigeuner das Dorf Regent, weil der Bürgermeister den Zigeunern das Belieben verboten hatte. Als die Dorfbewohner sahen, daß die Zigeuner in der Uebermacht waren, läuteten sie die Sturmglöcke, durch die auch aus den benachbarten Dörfern die Bauern herbeigerufen wurden. Mit Sensen, Heugabeln und Äxten bewaffnet wehrten die Bauern, deren Zahl auf annähernd 500 angewachsen war, die Zigeuner ab. Nach erbittertem Kampfe wurden die Angreifer aus dem Dorfe vertrieben. Die Zahl der Toten betrug 12 und die der Verletzten annähernd 100. Als nach einigen Stunden größere Gendarmereileinheiten die Zigeuner, die sich in einem Wald zurückgezogen hatten, umzingelt hatten, konnte die Bande endlich unschädlich gemacht werden.

Glück muß man haben

München: Jugoslawischer Roman von Ivo Andrić
Uebersetzt durch Verlagshaus Lang, München

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So wußte sie bald im ganzen Umkreis ihrer Arbeit gut Bescheid. Sie hatte das Duzend Stücke gelesen, sie kannte den ganzen Briefwechsel mit den Autoren und den verschiedenen Theatern, sie kannte auch den Lektor, dem ihr Chef die Mehrzahl der einlaufenden Manuskripte in einer ersten Prüfung überhandte.

Um die „Praktische Hausfrau“, um den ganzen großen Betrieb des eigentlichen Berger-Verlages kümmerte sie sich nicht. Ueber die anderen Abteilungen dankte sie sich erhaben: das waren reiche, aber kleine Verwandte.

Der Chef war mit Thea bald restlos zufrieden. Sie hatte gehalten, was ihre Aufnahmepflicht versprochen hatte. Er hatte ihr damals einige Briefe in die Maschine diktiert und dann ein Stenogramm gesprochen, das nicht nur Technisch, sondern auch Denken erforderte. Auch diese Aufgabe hatte sie einwandfrei gelöst — bis auf eine Kleinigkeit.

Er gab ihr die Maschinenschrift zurück.

„Gut, aber ein Fehler!“

Thea las, wurde rot, fand nichts.

„Appell, liebes Kind, schreibt sich mit 200 p und 200 l“

Bitte merken: Uebrigens für einen Realistiker entschuldbar!“

Er verstand es, die Dinge schnell herzustellen und sie dann noch schneller zu vergessen. Aber der Appell blieb zwischen beiden lebendig. Als Mahnung, Warnung, Signal: Vorsicht — Graben, Achtung — Fehler!

Einstmal traf Theo seine Sekretärin im Residenztheater. Es war die Uraufführung eines harmlosen Lustspiels. Thea war mit Peter, und die beiden unterwunden Menschen amüsierten sich köstlich, um so mehr, als Peter an diesem

Abend seinen ersten Abendanzug spazieren führte. Er war riesig stolz auf seine Freundin, die in einem gelben Kleid bezaubernd ausah.

In der Pause, vorn zwischen den Spiegelsäulen des Vorraumes, wo die Menge sich drängte, sah Thea plötzlich ihren Chef neben sich.

„Entzückend sehen Sie aus! Und wie gefällt Ihnen das Stück?“

Thea wurde so rot, wie der Bronceion ihrer Haut es erlaubte.

„Gut, Herr Berger!“

„Appell!“ sagte Theo und war schon fort.

Peter hatte den Vorgang kaum bemerkt und Thea sah keinen Anlaß, ihn in ihr Geheimnis einzuweißen. Aber sie grübelte und dachte nach, und der arme Peter, der sich einen lustigen und langen Abend versprochen hatte, mußte die Besche bezahlen.

Thea begann sich überhaupt für Theaterstücke aus lebhafte zu interessieren.

„Wenn Dr. Korn wieder kommt, werde ich ihn mal gründlich ausfragen.“

Dr. Korn war der Lektor.

Daß der Sport bei dieser Arbeit und bei diesen Interessen stark in den Hintergrund trat, das war nur zu natürlich. In den langen Monaten ihrer Arbeitslosigkeit war Thea das „Zuhause“ fast verhasst gewesen. Der Mutter war sie nur im Weg. So waren ihr Sportplatz und Turnhalle zum Heim und Aufenthalt geworden, und das um so lieber, als Thea es in vielen leichtathletischen Übungen zu sehr guten Resultaten brachte.

Hier war Peter ihr Lehrer, Berater und Trainer gewesen. Er hatte sie auch zu der adeligen Kunst des Speerwerfens gebracht, in der Thea die Beste des S.C. war und in der sie die Farben ihres Klubs in einer Bayerischen Meisterschaft vertreten sollte.

Hier darfst du und wirklich nicht im Stich lassen, Thea! Es ist ja nicht der Weirwurf allein — die Schönheit dieses

Sports soll den breiteren Schichten ja erst aufgehen. Hier werden Augen und Wille und Gesamtkörper gleichmäßig geschult, aber erst die Grazie adelt das Speerwerfen zu einer klassischen Kunst!“

Früher hatte Thea solche Sätze sehr gerne gehört. Sie war sich der vorwändigen Kraft, der geschäftigen Geschmeidigkeit ihres Körpers mit Stolz bewußt. Ihre Bilder als Speerwerferin hatten viel Beifall gefunden. Aber das lag schon ein klein wenig hinter ihr — der erste brennende Ehrgeiz, der junge Stolz auf ihre Schönheit — das war vorübergerauscht — vorbei, vorbei!

„Du redest, Peter, als ob du nicht älter wüdest.“ Sie warf ein wenig ärgerlich ihr kühnes Haar in den Nacken. „Das Lied von der Grazie habe ich nun schon zwei Jahre gehört! Und klassische Kunst — heute denke ich mir was ganz anderes dabei!“

„Ich weiß, dein Theater!“

„Auch, meinnetwegen! Im übrigen mache ich mit, solange es irgendwie geht, schon die zuliende, Peterlein! Wenn aber meine anderen Interessen mal überwiegen, nun, so wird Norma Topas Erste werden. Sie wird selig sein, sie ist auch gut gemacht und du und die anderen, ihr werdet dann das Lied von ihrer Grazie singen. Euer Vorbereit willt schnell!“

„Und du meinst, daß die Theaterkorymben länger grünen!“

Thea zwakte die schmalen Wästel und machte ihr hochmütiges Gesicht, mit dem sie Peter am besten ärgern konnte.

„Im übrigen ist die Topas verlobt, damit du's weißt, sagte er höhnisch. Und zwar mit einem Turnlehrer, den sie bei einem schweizerischen Sportfest kennen gelernt hat. Speerwerfen ist also doch zu manderlei Dingen gut.“

„Mit einem Schweizer?“ Es war ein wenig Spott in der Frage.

„Nein, nein! Mit einem richtiggehenden deutschen Turnlehrer mit Examen und mit Pensionsberechtigung!“

(Fortsetzung folgt.)

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Werkspionage!

Kürzlich erst haben wir darauf hingewiesen, wie außerordentlich gefährlich die Antriebe gewisser Spione sind. Der Landeserrat ist das schwerste Verbrechen an Reich und Volk und findet deshalb eine unerschütterliche und strenge Bekämpfung. Wer sein Vaterland verraten hat, für den gibt es nur noch die Todesstrafe! Bekanntlich besteht der Landeserrat darin, daß einer fremden Macht Staatsgeheimnisse, die für die Landesverteidigung von Bedeutung sind, mitgeteilt werden. Wie nun eine Verhandlung vor dem Volksgerichtshof gezeigt hat, kann aber auch der Verrat von Betriebsgeheimnissen einer Feindfirma in strafrechtlichem Sinne ein Landesverrat sein. Der Angeklagte, ein Laborant, hatte bei seiner Firma ein wichtiges chemisches Verfahren ausprobiert, das ein Betriebsgeheimnis war und gleichzeitig den Zweck der Landesverteidigung diente. Der Angeklagte hatte keine schriftlichen Unterlagen oder Zeichnungen des Verfahrens weitergegeben, aber er beherrschte das Verfahren so, daß er sich zu Hause aus dem Gedächtnis eigene schriftliche Aufzeichnungen anfertigen konnte, die er in die Hände eines Spions legte, der im Dienst einer fremden Macht stand.

Jeder Betriebsangehörige hat die unbedingte Pflicht, sich genauestens Klarheit darüber zu verschaffen, welche Angelegenheiten seines Betriebes für die Landesverteidigung von Bedeutung sein können. Die Betriebsführung wird zwar in allen Fällen darauf aufmerksam machen, wenn es notwendig ist, irgendwelche Vorgänge des Unternehmens nicht in die Öffentlichkeit dringen zu lassen, damit sie keinesfalls auf irgendeinem Wege Spionen zugänglich werden. Dennoch ist auch Vorkaution geboten, wenn eine solche unbedingte Anweisung nicht besteht. Selbst wenn z. B. eine Feindfirma ohne einen Auftrag der Militärverwaltung ein Verfahren ausprobiert, das später einmal der Landesverteidigung nützlich gemacht werden kann, handelt es sich um eine Sache, die im Interesse der Landesverteidigung streng geheimgehalten ist. Wer irgendwelche Tatsachen aus einem solchen Verfahren einem Spion preisgibt, wird wegen Landesverrats bestraft.

Aufnahme in die Bauhandwerkerschulen

In den Bauhandwerkerschulen in Biberach-Riß, Reutlingen und Schwab. Hall, beginnen am 4. Oktober und 2. November zwei Ausbildungskurse von 5 1/2 bzw. 4 1/2 monatiger Dauer. Aufnahmeprospekt sind bis 15. September an den Leiter der Schule, die besucht werden soll, zu richten.

Noch ein AdF-Sonderzug nach Düsseldorf

Nach dem ausgezeichneten Verlauf des ersten Sonderzuges nach Düsseldorf hat sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den zahlreichen Wünschen nach Wiederholung eines derartigen Zuges entsprechend entschlossen, vom 2. bis 6. September wiederum einen Sonderzug nach Düsseldorf durchzuführen. Abfahrt in Stuttgart in der Nacht zum 3. September etwa um Mitternacht, Rückfahrt 6. September. Teilnahmepreis einschließlich zwei Übernachtungen mit Frühstück, Eintritt zur Ausstellung „Schaffendes Volk“, Mittagessen auf dem Dampfer 18.10 RM.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsgrüßli

Der letzte Augustsonntag wollte noch einmal zeigen, daß trotz der abnehmenden Tage und trotz allen Anzeichen eines frühen Herbstes ein heller, leichter Sonntag im Nachsommer die Quelle froher Stimmung genau so hervorzuzaubern vermag, wie die Faberiten des Hochsommers. Vielleicht gerade deswegen, weil schon allenthalben sich die Boten des Herbstes zeigen, wollte die herrliche Augustsonne die veränderliche Welt noch einmal mit besonderem Glanze überstrahlen, wollte sie alle, die dazu in der Lage waren, hinauslocken in die wunderschöne Gottesnatur und ihnen die wechselnde Fülle strahlender Blumenpracht vor den Toren des Herbstes als Augenweide darbieten. Da sind die Dahlien, Gladiolen, Asters, Sonnenblumen und wie sie alle heißen in allen Variationen und Farben unerschöpflich, herrlich am Scheidewege des Sommers, als könnte es nicht sein, daß gleich daneben in vorwärtiger Eindringlichkeit die Herbststille das nahe Ende der Sommerflora predigt. Nun, wir wissen es, daß die Zeit unbarmherzig weiterstreitet, deswegen sind wir auch so dankbar für einen so schönen Tag, wie gestern. Niemand wanderte sich an dem Riesenverlehn auf der Landstraße, an den vielen Spaziergängern im Tag und auf den Höhen und an dem außerordentlichen Fremdenbetrieb der bekannten Gasthöfe. Unsere Augäste und AdF-Urlauber sind angenehm überrascht über die Anziehungskraft unseres Städtchens und seiner Umgebung, sie sind aber auch ehrlich genug, um zuzugestehen, daß der Herrgott unsere Heimat mit besonderen Vorzügen ausgestattet hat, die an einem Tage, wie gestern, umso mehr in Erscheinung treten. Wenn nun zu den Genüssen für das Auge auch die für das Ohr noch hinzukommen, dann muß auch der Reider verstehen, warum die Begrüßungsabende in der Städtischen Festhalle so anziehend wirken wie das gestern wieder der Fall war. An die 600 Gäste erfreuten sich an dem ständigen Programm der NSG „Kraft durch Freude“ hier. Und so haben wir wieder einen Sonntag hinter uns, dem wir in allen Teilen die Note „Vorzüglich“ geben können.

Wir machen das umso gern, wenn dadurch der Betrus sich geschmeichelt fühlt und uns darauf noch mehr solche Sonntage schenkt.

Filmvorführung im Freien. Das Hitler-Jugend-Ferienlager Eristal hatte am Samstagabend auf dem Turnplatz zu einer Freilichtaufführung „Mann Brand“ eingeladen. Leider ließ der Besuch seitens der Neuenbürger Einwohnerschaft zu wünschen übrig. Diejenigen aber, die zu der Filmvorführung im Freien erschienen waren, wurden reich entschädigt und nahmen nachhaltige Eindrücke mit nach Hause. Der Film „Mann Brand“ versetzt uns in die Jahre vor der Nachtübernahme durch die NSDAP, in einen Lebensabschnitt des deutschen Volkes, wo Klassenhass, Parteiwirtschaft, Bruderkampf und andere zersetzende Erscheinungen wie eine schleichende Krankheit umgingen und den Bestand des Volkes und der Nation ernstlich gefährdeten. Adolf Hitler trat in jenen harten Nachkriegsjahren mutig und voll stolzer Zuversicht als Banner der Ehre durch die deutschen Gänge. Klein war seine Gefolgschaft, doch sie wuchs von Jahr zu Jahr. Erbittert mühte er mit seinen Getreuen um die Seele des Volkes zu kämpfen. Die klüftige Handlung führt uns hinein in diesen jahrelangen, heißen Kampf. Und Schauspielere besonderer Art waren die dichtbesetzten Großbühne, und dort wiederum in erster Linie die Arbeiterwelt, wo die Kommune daran war, ihr Sowjetbanner aufzurichten. Sie schreute vor keiner Untat zurück. Mord, Hinterlistige Überfälle auf NS-Offiziere und Angriffe auf NS-Männer oder Mitglieder der Partei waren alltägliche Erscheinungen. „Mann Brand“ handelt als tapferer Kämpfer in den Reihen der braunen Kolonnen. Er war ein Streiter aus tiefer Leberzeugung, der aber sein Leben auf Spiel setzte, als seinem Führer Adolf Hitler untertan zu werden. Er war anderer Kameraden Vorbild. Dabei hand er zu Hause politisch gegen seinen Vater. Viel Verständnis fand er bei einer fleißigen Kriegervollwe, die einen Sohn hatte, der dem „Mann Brand“ nachsaherte, indem er in die kleine Schar der NS eintrat. Der mutige „Mann Brand“ vollbrachte eine große Tat, doch dabei wurde er schwer verletzt. Noch nicht ganz genesen, machte Brand voller Begeisterung einen Probogandamarsch der Partei durch eines der gefährlichsten Wohnviertel der Großstadt mit. Der Hitlerjunge B wurde bei einem Feuerüberfall schwer verletzt. Junges Blut war geflossen, nicht umsonst — für das neue Reich, stolze Deutschland, das nach Jahren des Niederganges am 30. Januar 1933 mit der Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler erstand. „Mann Brand“ gehörte zu den vielen Kämpfern des Führers. Sein Kampfgeist, seine Opferbereitschaft, seine unbedingte Treue lenkt uns wie die eines Hork Bessel voran, gibt uns Kraft, Mut und Vertrauen, dem Führer jederzeit zu folgen. — Der Film war umrahmt von Kampfbildern der Gefolgschaft des Hitlerjugendlagers und einem Programm mit Bildern aus dem spanischen Bürgerkrieg und der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart.

Der letzte Begrüßungs- u. Unterhaltungsabend. Der Reigen unserer diesjährigen Begrüßungs- und Unterhaltungsabende für die hier weilenden AdF-Urlauber wurde gestern mit einer stimmungsvollen, von Frohsinn und Heiterkeit erfüllten Feier in der dichtbesetzten Turn- und Festhalle beschlossen. Ansprechend und abwechslungsreich war das Programm. Die Stadtkapelle eröffnete die Veranstaltung mit schmissiger Marschmusik. Als Anfolger fungierte der bekannte Humorist und Sänger Erich Haubittel aus Stuttgart. Die hier bestens bekannte Solistin Fräulein Elisabeth Wende vom Württ. Staatstheater kam mit ihren solistischen Darbietungen im Mittelpunkt des Abends. Mit ihrer weichen, feinen Stimme sang sie einige hübsche Lieder, wofür sie mit rauschendem Beifall bedacht wurde. Kapellmeister Adermann war ihr ein trefflicher Begleiter am Klavier. Die Wiener Szene Fräulein Wende und Erich Haubittel fand begrifflicherweise besonders gute Aufnahme. Der jugendliche Danzharmonikaspieler Eitel aus Calmbach freute sich in lofer Form wiederum seine entzückend schönen Darbietungen in die reiche Vortragfolge und wurde ebenfalls mit herzlichem Beifall bedacht. AdF-Ordnungsleiter Hudelemaier entbot namens der AdF-Kreisdienststelle, Beigeordneter Gierbach für die Stadtverwaltung und Ortsgruppenleiter Traub als Vertreter der Partei den Sachsenurlaubern die Willkommgrüße. Segen Schluß gab es dann eine besondere „Einlage“. Eine feste AdF-Urlauberin schwang sich auf die Bühne und dirigierte die Kapelle, während der Humorist „Erich“ tänzlerisch die Trommel attardierte. Man kann sich denken, was für Beifallsstürme und Hochrufen gegen die Bühne wogten. Aber das Fräulein Gastdirigentin und der Trommelvirtuose Erich hatten den Beifall reichlich verdient. Mit einem Tanz fand der schön verlaufene Unterhaltungsabend seinen Abschluß.

Rom Erwerb des NS-Sportabzeichens. Bei idealem Sportwetter sind gestern Sonntag früh in den Sturmsandorten unsere NS-Männer zum Erwerb des NS-Sportabzeichens angetreten. Bekanntlich hat Gruppenführer Ladin für diesen Sommer den Erwerb des NS-Sportabzeichens durch alle Männer angeordnet. Dieser Befehl hat scandinavischen Widerhall gefunden. Überall winklich zur selbsten Stunde sind die NS-Männer zum feierlichen Wettkampf um die wertvollen Punkte im Fünfkampf angetreten. In der einfachen Sportstätte lief im 3000 Meter-Lauf der Holzschuh neben dem Obersekretär, der Dichtschreiber neben dem Stadtdienner, dem höheren Befehl ihres Führers folgend. Neben ihnen Männer der früheren NS-Reserve, die heute in den aktiven Reihen der NS stehen, NSKK-Männer und viele Angehörige der Hitlerjugend. Und es sind in der Tat wirklich herrliche Leistungen vollbracht worden. Bis zu 70 und mehr Sportpunkte sind notiert worden. Sie sind bezeichnend für den Geist und das Verständnis für das NS-Sportabzeichen, dem Symbol der Wehrhaftigkeit des neuen deutschen Mannes. Ein wahrer Anstoß zum Siegeszug des NS-Sportabzeichens!

Kriegerdenkmalweihe in Calmbach

v. Calmbach, 30. August.

Unser sonst so stilles Bergdorf brachte gestern im schönsten Festschmuck, und reges Leben und immer härter werdender Jugend von auswärts, der schon um die Mittagstunde einsetzte, bewiesen, daß etwas Außerordentliches bevorstand. Der Tag galt der feierlichen Weihe des von der Gemeinde Calmbach ihren im Weltkrieg gefallenen 15 Söhnen gewidmeten Ehrenmals.

Um 2 Uhr war eine dichtgedrängte Menschenmenge auf dem Festplatz beim Waldeingang am Römerwege versammelt. Voran bemerkte man u. a. die Solistischen Leiter der Ortsgruppen Schönborg und Langenbrand sowie der Stützpunkte Biefelsberg, Maifenbach, Engelsbrand und Grundbach der NSDAP und die in ihrer Gesamtheit angetretenen Kriegerkameradschaften Langenbrand, Grundbach und Engelsbrand mit ihren Fahnen. Auch der Turnverein Calmbach und der „Sängertrupp“ Calmbach, letzterer geführt von seinem Chorleiter Max Franke (Worzhelm) marschierten mit ihren Fahnen auf.

Zur würdigen Einleitung der Feier erklang, vom „Sängertrupp“ unter Frankes Leitung langsam, tönend und dem Charakter der Dichtung entsprechend feierlich vorgetragen, das Chorlied „Ein Kreuzlein im Winde“ von Hermann Sonnen. Die Weihe des Denkmals wurde sodann von Bürgermeister Wurfser vorgenommen. Doch zuvor eine kurze Beschreibung dieses Ehrenmals. Von einer freisenden, vorne offenen Mauereinfassung umgeben, erhebt sich ein schiefelartiger Sockel, auf dessen Platte ein Stabhelm ruht. Die breite Sockelkante trägt an der Stirnseite die Wid-

mung: „Unsern Gefallenen 1914-1918“. Auf den drei übrigen Seiten der Sockelkante sind die Namen der 15 Gefallenen und deren Geburtsjahre verzeichnet: Gustav Haag 1900; Eugen Kusterer 1895; Ludwig Frider 1895; Ludwig Hub 1899; Theodor Kol 1897; Wilhelm Ernst Kusterer 1897; Wilhelm Friedrich Kusterer 1891; Otto Joll 1896; Friedrich Schöninger 1897; Richard Wurker 1892; Friedrich Brecke 1888; Karl Frider 1889; Gustav Haas 1886; Wilhelm Friedrich Kusterer 1897; Ludwig Rezer 1888.

Das ganz aus rotem Sandstein nach einem Entwurf des Kunstbildhauers Scheerer (Ludwigsburg) gefertigte Denkmal wirkt durch vornehme Schlichtheit und macht keinen Effekters — Bildhauer Friedrich Laggang (Langbach) — und Maurermeister Ernst Hub (Calmbach) — alle Ehre. Der tiefe Eindruck, den es auf den Beschauer ausübt, wird noch verstärkt durch das Gesamtbild der ganzen Anlage. Rings um das Denkmal stehen hohe prächtige Eichen, die einen kleinen Oain bilden, und im Hintergrund schließt sich der Hochwald an. Einen schöneren Platz hätte das Denkmal gewiß nicht finden können.

Zur Weihe des Denkmals führte Bürgermeister Wurfser aus: Die so stimmungsvoll eingeleitete Feier geht den gefallenen Helden der Gemeinde. Mit der Schaffung dieses Wahrzeichens sei ein langgehegter Wunsch der ganzen Gemeinde endlich in Erfüllung gegangen. In verklärtem Dichte ständen die Helden vor uns, die oberbereit hinauszugehen seien, Haus und Verd, Heimat und Vaterland zu schützen. Zum Danke dafür, daß sie ihre Treue zum deutschen Volke mit ihrem Blut und Leben bezeugt hätten, sei das Denkmal geschaf-

ten worden. Nachdem er das Denkmal gewirbt hatte, empfahl der Redner es dem Schutze der ganzen Gemeinde.

Im Anschlusse an einen weiteren Vortrag des Sängerkranzes „Der Soldat auf Posten“, trat Plazzer Loth (Keldrensch) vor. Selber Kriegsteilnehmer, ließ er in einer längeren Ansprache in kurzen Zügen das ganze Kriegsgeschehen an den Hörern vorüberziehen, wobei er den Helden und Opfergeist unserer Soldaten hervorhob. Dann ging er auf Einzelheiten der Geschichte der Nachkriegszeit ein und legte dar, wie sich aus dem Geiste der Kriegerkameradschaft heraus der Kampf um ein neues Deutschland entwickelte, an Leo Schläpfer, Hork Bessel, Herbert Korbus usw. erinnernd. Zum Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß der Deutschen jedem, der sich ihm nahe, ein heiliges Vermächtnis sein und ihn mahnen möge, daß das deutsche Volk ewig leben werde, wenn der Geist der gefallenen Helden lebendig bleibe.

Wichtig erklang hierauf, vom Sängerkranz mit großer Devotion vorgetragen, die „Nobnung“ von Hans Heinrichs mit ihrer gewaltigen Steigerung „Deutschland, unser Ainder- und Vaterland, Deutschland muß bestehen!“

Die Reihe der Kranzgliederlegungen eröffnete Bürgermeister Wurfser namens der Gemeinde. Ihm folgte der stellvertretende Kreisleiter H. B. W. (Gall). Im Anschlusse an kurze Ausführungen des Ortsgruppenleiters Jans wurde bei gefallenen Helden gemeinsam das Lied vom guten Kameraden gesungen. Auch der Sängerkranz und der Turnverein Calmbach legten zum ehrenden Gedächtnis ihrer auf dem Felde der Ehre gesunkenen Mitglieder Kränze nieder. Desgleichen der Deutsche Reichskriegerbund Ruffhäuser (Kreisverband Neuenbürg), zugleich im Namen der Kriegerkameradschaften Langenbrand, Engelsbrand und Grundbach durch den Kameradschaftsführer Sogawerks-Beförderer Reule (Langenbrand).

Zum Schluß dankte Bürgermeister Wurfser mit herzlichen Worten allen, die an der Schaffung des so schönen Denkmals beteiligt gewesen sowie allen denen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen hätten. Sein besonderer Dank galt dem Sängerkranz und seinem Chorleiter für seine so erhabenden Chorvorträge. Der gemeinsame Gesang der beiden Nationallieder beendete dann die Feier, die durch herrliches Wetter begünstigt war.

Aus der Badestadt Wildbad

Verkehrsunfall. Gestern nachmittag wurde in der verkehrsreichen König Karlstraße ein achtjähriges Mädchen, welches von der Straubenbergstraße auf die Bahnbahn gesprungen war, von einem Kraftwagen angefahren. Mit einem gebrochenen Fuß mußte das Kind vom Platze getragen werden.

Feuer im Kälberthal. Samstag nacht gegen 1 Uhr wurde die Weidewirtschaft nach dem etwa 6 Kilometer talaufwärts gelegenen Kälberthal gerufen, wo ein großer Holstohr infolge unbedachter Ursache in Brand geraten war. Das rasche Eingreifen der Feuerwehre verhinderte einen Waldbrand, der nicht schlimme Folgen hätte haben können. Dem Feuer fielen etwa 20 Raummeter Brennholz zum Opfer; am Wald wurde kein Schaden angerichtet.

Sorgfältiger Ausgehgang der Soldaten

Der Oberbefehlshaber des Heeres führt in einem Erlass aus, daß Soldaten häufig nicht im Ausgehgang, sondern in unordentlich streifen und abgetragenen Uniformen auf den Straßen zu sehen sind. Hierunter leide das Ansehen des Heeres. Er erlaube daher die Kommandeure, dem Ausgehgang der Unteroffiziere und Mannschaften ihr ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Allen Vorgesetzten möge es es fern zur Pflicht, sich durch Appelle von der einwandfreien Beschaffenheit des Ausgehgangs zu überzeugen und hierbei Bekleidungsstücke, die ihrer Art nach nicht mehr geeignet sind, auszuliefern.

Wie wird das Wetter?

Wetterprognose für Dienstag: Meist trocken und zeitweise heiter, jedoch kleinere Stürmungen möglich.

Der vom Skandinavien über die Nordsee bis nach Finnland reichende Hochdruckrücken hat in seinem mittleren Teil eine leichte Abschwächung erfahren, doch wird sich der zur Zeit herrschende Wettercharakter nicht wesentlich ändern, so daß die meist trockene und zeitweise heitere Witterung erhalten bleibt. Vereinzelt ist mit leichter Gewitterregung zu rechnen.

Aus der Kurstadt Herrnsalb

Sonntagsrückblick. Am gestrigen Sonntag hatte die Altbahn wieder einen billigen Reisefesttag veranstaltet und hatte sie bei diesem prächtigen Ausflugsweitere einen Rekordverehrung zu verzeichnen. Die Vormittagszüge verkehrten ab Karlörche verkehrt, so daß bei einigen Schiebelokomotiven eingeseht werden mußten. Frohe Wanderscharen entzogen in Herrnsalb den dichtbesetzten Abteilen und lenkten ihre Schritte in das von den Naturfreunden gern besuchte Wandergebiet, in die Berge und Wälder, die jetzt gerade im Spätsommer von besonderer Schönheit erfüllt sind.

Erhebung des Alters. Am heutigen Tage feiert ein alter hiesiger Mitbürger, der frühere Inhaber des Hotels „Zum Waldhorn“, Gottlob Hädinger, seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. 80 Jahre sind an ihm vorübergezogen, er sah Geschlechter gehen und kommen, er lernte viele gute Freunde kennen; in allen Lebenslagen hat er sich als ein echter deutscher Mann erwiesen. Als Mitglied der Kriegerkameradschaft ist er stets ein eifriger Besucher der hiesigen Gedenkveranstaltungen. Mögen dem Hochaltrigen noch viele Jahre in Gesundheit, Kraft und Mithilfe beschieden sein. Vielen Begrüßwünschen schließt sich auch die Schriftleitung des „Enztäler“ an.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Ein heißer Sommertag. Roger Bodebetrieb Jerrische an der Enz. Der Betrieb war ein sehr lebhafter. Das 1. Tischspiel des 1. FC. gegen Enzberg wies einen guten Besuch auf. Unsere Mannschaft konnte nach einem guten Spiel, in dem die Enzberger nicht überzeugen konnten, mit 6:0 gewinnen. — Die Firma Kold führte am Freitag und Samstag einen Betriebsausflug an den Bodensee durch. Dabei soll es sehr schön gewesen sein. — Heute abend findet der Begrüßungsabend der Urlauber aus dem Gau Sachsen statt.

Engelsbrand. 30. August. Auf Grund einer bereits vor Jahren abgelegten Prüfung wurde dem hier im Ruhestande lebenden Postoberlehrer Otto Köhler nachträglich der Titel „Postinspektor“ verliehen. — Der auf der Straße spielende zwei Jahre alte Sohn Federmann geriet am Samstag unter ein die Ortstraße passierendes Motorrad. Das Kind, das dabei stark blutende Verletzungen erlitt, wurde nach Neuenbürg ins Kreis Krankenhaus verbracht.

Sälen a. Enz. 29. August. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung beim Gasthof zur „Sonne“ zwischen einem von der Langenbrandt Straße kommenden Motorradfahrer und einem aus Richtung Wildbad fahrenden Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Der Kraftwagenfahrer wurde mit großer Wucht auf die Straße geschleudert, seine auf dem Rücksitz sitzende Frau blieb unverletzt, ebenso die Insassen des Stuttgarter Kraftwagens. Ein gerade vorbeifahrender Arzt leistete die erste Hilfe bei dem ernstlich Verletzten, der mit dem Kranken-

wagen in das Kreis Krankenhaus Neuenbürg verbracht wurde. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Gendarmerte aus Neuenbürg erschien sofort an der Unfallstelle und nahm den Tatbestand auf.

Graben. 30. August. Der Goldschmied Wilhelm Bohnerberger von hier nahm am vorigen Sonntag mit andern hiesigen ehemaligen Soldaten am Kreisappell des Kriegerverbandes Neuenbürg in Feldheim teil. Als er abends heimkehrte, kürzte der 56 Jahre alte Mann infolge eines Festtritts so unglücklich die Treppe hinunter, daß er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Alle ärztlichen Bemühungen, den Mann zu retten, waren vergeblich. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Unter allgemeiner Anteilnahme wurde er zu Grabe getragen.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Gesangs. Der Gesangsverein der 75-Jahrfeier des Badischen Sängerbundes. Als Vertreter des Führers des Deutschen Sängerbundes Meister-Dörner war der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes Innenminister Dr. Schmid erschienen, der die Grüße und Glückwünsche des Deutschen Sängerbundes übermittelte. Ferner waren als Vertreter der Reichsmusikammer Bezirksleiter Schotte und vom Schwäbischen Sängerbund Antonie-Stuttgart anwesend. Vom Lande Baden — Pforzheim ausgenommen — war der Gesang von etwa 1000 Vertretern besetzt. Am Samstag nachmittag war Totenfeier für die verstorbenen Komponisten, Chorleiter und Sänger auf dem Hauptfriedhof mit Kranz-

niederlegung am Ehrenmal für die Weibler-Saalbau ein Festkonzert statt, das von den hiesigen Männergesangsvereinen in Gruppen besungen wurde und starken Erfolg hatte. Sonntag vormittag war der eigentliche Weiblerfest im festlich geschmückten Saalbau, wobei der Festvortrag, gehalten von Dr. Münder, den Festvortrag die Festansprache hielt. Mit der Konstantin Kreuter-Münze wurden für verdienstvolle Leistungen auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs ausgezeichnet: Oberbürgermeister Meister-Dörner, der Führer des Deutschen Sängerbundes, Bundes-Schirmherr Dr. Hermann-Frankfurt a. M., Professor Dr. Fritz Stein-Berlin, der für das neue Chorwesen zeichnet, der bisherige Bundesobmann des Badischen Sängerbundes Dr. Metzger-Freiburg, der Festvortrag, Gausführer Dr. Münder-Bruchsal und der Gauschirmherr Hugo Bahner-Karlsruhe. Anschließend war Großkundgebung für das deutsche Lied auf dem Marktplatz. Das waren die wichtigsten Veranstaltungen des Gesangsfestes. Abgeschlossen wurde er mit einem Festkonzert verbunden mit Feuerwerk im Stadtgarten. Der Andrang war dort so stark, daß der Stadtgarten polizeilich abgeperrt werden mußte.

Der erste Zusammenstoß

am nächsten vollendeten Waisensplatz fand am Samstag nachmittag zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin statt. Der erstere fuhr in die Radfahrerin hinein, die im weiten Bogen auf die Straße kürzte, glücklicherweise ohne körperlichen Schaden zu nehmen. Das Fahrrad ist aber demoliert worden.

In Enzingen. Kr. Neutlingen. Rahl eine Rauberin aus der Gasse einer Weibler einen Geldbetrag. Die Polizei konnte die flüchtende Diebin festnehmen.

4:1-Gieg und ... 17:2 Ecken

Deutschlands Fußballer siegten gegen Estland / Schäbler-Ulm sehr gut

Der aufstrebende ostpreussische Sport hatte am letzten Augustsonntag sein bisher größtes Ereignis. Deutschlands starke Nationalmannschaft trat in der mit 16.000 Zuschauern ausverkauften Königsberger Sport-Wetzel-Kampfbahn zum Fußballkampf gegen Estland an. Es war die zweite Begegnung zwischen den beiden Ländern und gleichzeitig der zweite klare Sieg. Mit 4:1 (0:1) mußten sich die durchaus spielfähigen Vertreter des baltischen Staates nach großem Einsatz und heftiger Gegenwehr dem technisch reiferen Spiel der Deutschen beugen. Seine besondere Bedeutung erhält dieser neue Erfolg unserer Fußballer aber dadurch, daß er ihnen die Teilnahmeberechtigung an den Weltkämpfen zur Fußball-Weltmeisterschaft bringt, die in der Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 auf französischem Boden angesetzt wird.

Das Spiel der deutschen Elf hinterließ in Königsberg großen Eindruck und brachte die erwartungsvollen Zuschauer nach dem Wechsel auch in beste Stimmung. Während der ersten Halbzeit wollte es in unserer Mannschaft allerdings nicht recht klappen. Vor allem fehlte die rechte Verbindung zwischen Kwechrold und der deutschen

Angriffsreihe. Der Sturm arbeitete noch etwas verunsichert, überholte und fand sich nicht zusammen. Die Schuld daran mögen in erster Linie die beiden Kufenläufer tragen, die unter Lampenlicht litten. Der beste Mann der deutschen Mannschaft war von der ersten Minute an wieder Paul Janes-Düffeldorf als rechter Verteidiger. — Ein völlig anderes Bild gab es in der zweiten Halbzeit. Die leichte Entlastung der Zuschauer wird schnell trostlos Hoffnungen, als Lehner in der 54. und Gauß in der 55. Minute aus dem 0:1-Rückstand eine 2:1-Führung geschafft hatten. Nun wollte das Spiel ganz nach Belieben der deutschen Mannschaft. Schäbler-Ulm arbeitete für und für. Kwechrold spielte immer wieder den glänzenden und angelegten, äußerst gefährlichen Lehner ein. Kurz unter Angriff erhielt mit einem Schuß mehr Schwung und bei dem anhaltenden Druck von hinten wurden die Estländer stark in die Verteidigung gedrängt. Sie mußten Ecken auf Ecken abwehren und schließlich glückte drei Minuten vor Schluss doch noch ein vierter Tor durch Gauß. Der Neuenbücker drückte mit prächtiger Sprung eine hohe Vorlage von Lehner zum vierten Tor ein.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 28. August. Obst: Tafeläpfel Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kg. 14-20 RM. (Wertbänderpreis für je 1/2 Kg. 19-27 Pf.) Wirtschaftäpfel 8-12 RM. (11-16 Pf.), Fallobst 5-6 RM. (7-8 Pf.), Auslandäpfel 14-22 RM. (19-29 Pf.), Tafelbirnen 16-28 RM. (22 bis 38 Pf.), Wirtschaftbirnen 12-16 RM. (16 bis 20 Pf.), Auslandbirnen 20-22 RM. (27 bis 29 Pf.), Tafelplätsche — (27-43 Pf.) Weinbergsplätsche — (24-27 Pf.), ausländische Pfirsiche 26-30 RM. (35-40 Pf.), Mirabellen 30 bis 35 RM. (40-47 Pf.), Kirschen 18-20 RM. (24-27 Pf.), Nektar 12 RM. (16 Pf.), Zwetschen 15-16 RM. (20-21 Pf.), Pflaumen 8-10 RM. (11-14 Pf.), Brombeeren 25-26 RM. (30-35 Pf.), Preiselbeeren 30-36 RM. (40-48 Pf.), Preiselbeeren 20-22 RM. (27-32 Pf.), Preiselbeeren 27-43 Pf., ausländische Preiselbeeren 20-26 RM. (28-35 Pf.), Erdbeeren 30 RM. (15-22 Pf.), (1/2 Kg. 22-30 Pf.), Zitronen 100 Stk 5-7 RM. (ein Stk 7-10 Pf.). Gemüse: Blumenkohl 100 St. 20-40 RM. (1 St. 27-30 Pf.), inländischer Kohlkohl 50 St. — (1/2 Kg. 11-12 Pf.), inländischer Weißkohl 50 St. — (1/2 Kg. 8-10 Pf.), inländischer Wirsing 50 St. — (1/2 Kg. 11-14 Pf.), Kohlrabi mit Kraut 100 St. — (1 St. 5 bis 8 Pf.), Kopfsalat 100 St. — (1 St. 6-14 Pf.), Endivienkohl 100 St. — (1 St. 6-14 Pf.), Salatgurken 100 St. — (1 St. 8-20 Pf.), Einleger-Gurken 100 St. — (100 St. 80-90 Pf.), grüne Stangenbohnen 50 St. — (1/2 Kg. 33-40 Pf.), Wachsbohnen 50 St. — (1/2 Kg. 40-42 Pf.), Feuerbohnen 50 St. — (1/2 Kg. 27-32 Pf.), Karotten mit Kraut 100 St. — (1 St. 11-16 Pf., Karotten o. Kr. (Gorke Waben) 50 St. — (1/2 Kg. 10-12 Pf.), Porree (Rauk) (1 St. 5-7 Pf.), rote Radies 100 St. — (1 St. 7-8 Pf.), weiße 100 St. — (1 St. 11-14 Pf.), weiße Rettiche 100 St. — (1 St. 4-10 Pf.), rote Rüben 100 St. — (1 St. 10-11 Pf.), Sellerie mit Kraut 100 St. — (1 St. 8-24 Pf.), Freiland-Spinat 50 St. — (1/2 Kg. 24-27 Pf.), Freiland-Tomaten 50 St. — (1/2 Kg. 16-20 Pf.), ausländische Zwiebeln 50 St. 7-8 RM. (1/2 Kg. 10-12 Pf.). Markttag: Zufuhr in Obst sehr reichlich, in Gemüse gering. Verkauf in Obst betriebig, in Gemüse lebhaft. Die Bedeutung der Vorkrist, daß Kernobst nur in Mengen von 5 Kg. an angeboten werden darf, muß in Erinnerung gebracht werden.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz vom 28. August. Zufuhr: 100 T. Hohms frühe, runde, gelbe; Preis je 50 Kg. 2.70-2.90 RM.

Der Kartoffelmarkt auf dem Wilhelmplatz in Stuttgart wird am 4. September erstmals abgehalten.

Alles auf einen Blick

Fachmann-Fabrik (L. Konstruktions) 28. Ruten-... (Liste von Adressen und Produkten)

Herbstneuheiten in Bleyle Pforzheim Zecenneerstraße 3 Damen- und Kinder-Kleider Knaben-Anzüge ~ Sweater Damen- und Herren-Westen in großer Auswahl Carl Barth

Bekanntmachung über Fachkurse. Auf die Bekanntmachung des Landesgewerbramts vom 16. August 1937 — Reg.-Anz. Nr. 95 — über eine ganze Reihe von Fachkursen wird hingewiesen. Der Regierungsanzeiger kann auf den Rathhäusern eingesehen werden. Neuenbürg, den 27. August 1937. Der Landrat: Stübkel, Assessor, 33.

Bierzuchtverein Neuenbürg Die Stadtbefähigungen und Herdbuchaufnahmen durch den Tierärztlichen Inspektor finden am Donnerstag den 2. und Freitag den 3. September 1937 statt. (Anfang Wald, Unteres Amt und Hinteres Amt). Neuanmeldungen von Mitgliedern und anzuhaltenden Tieren wollen unverzüglich an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder bei dem Unterzeichneten gemacht werden. Zieseloch, den 30. August 1937. Vorstand des Bierzuchtvereins: Krauß.

Otto Schill Anna Schill, geb. Proß Vermählte Wildbad Neuenbürg/Eisenfurt 28. August 1937

Darmträgheit? Dann eine Kur mit der bewährten Überkinger Adelheidquelle machen! Prospekt kostenlos durch die Mittelverwaltung AG, Bad Überkingen

Schönbura. Vergebung von Bauarbeiten. Zum zweifachen Wohn- und Geschäftshausneubau des Herrn R. Berisch, Schneidermeisters, werden auf Grund der Verdingungsordnung (VOB) die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Treppen-, Dachdecker-, Schmied-, Tischler-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich- u. Verschönerungsarbeiten im Submissionsweg vergeben. Die Verdingungsunterlagen und Leistungsverzeichnisse sind in der Wohnung des Bauherrn zur Einsicht aufgelegt und sind Angebote — nach berechneter Endsumme — bis Montag den 6. September, vormittags 12 Uhr, dorthin einzureichen. — Zuschlagsfrist 8 Tage. Calw, den 27. August 1937. J. A. Kohler, Architekt.

Besuchstatten liefert schnellstens E. Neef'sche Buchdr.

Marktanzeige. Komme mit einem großen Posten Schuhwaren am Donnerstag auf dem Markt nach Neuenbürg. Spezialität: handgemachte Schuhe u. Stiefel Die bekannte Firma Gottlieb Beck aus Neutlingen.

Wildbad. Gesucht wird von zwei Personen 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör. — Zu erfragen unter Nr. 412 in der Geschäftsstelle des Blattes.

17jähriges Mädchen aus gutem Geschäftshaus sucht zur Erlernung der Küche Stellung als Köchlein in Kurhaus oder Fremdenpension, wo sie gleichzeitig noch etwas Erholung hat. Zuschriften erbeten an Frau E. Bauer, Scheib d. Saarbrücken, Schmittenberg 2.

Herrnsalb-Galstal Eine erstklassige Aug- und Fahrküh samt Reib hat zu verkaufen Georg Friedr. Nefer.

Pfeiffer-Atelier 100% im Ton, günstig z. verkaufen. Bequeme Zählung in kleinen Teilen. H. Uebel, Pianolager u. Reparatur-Werkst., Pforzheim, Ludw. 24. post.

Für die Einmachzeit Satiny-Bergamentpapier in Rollen zu 10 und 15 Pfg. Cellophan-Packung zu 20 und 35 Pfg.

Anklebheften - Mapper mit 10 Bogen 40 Pfg. E. Neef'sche Buchdr., Inh. Fr. Biefinger

80 000 hörten Rudolf Heß

Die gewaltige auslandsdeutsche Kundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart / Bedeutsame Ansprachen von Reichsaußenminister Fhr. von Neurath und des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß

E. G. Stuttgart, 29. August.

Noch nie hat die Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wasen eine bedeutendere politische Großkundgebung erlebt, als am Sonntagmorgen, als sich in dem riesigen Oval mit seinen hoch ansteigenden Tribünen 80 000 Volksgenossen, darunter Tausende von Auslandsdeutschen, versammelten, um Rudolf Heß, den Stellvertreter des Führers, sprechen zu hören, der ja als Auslandsdeutscher die Kämpfe und Sorgen der Brüder außerhalb der Reichsgrenzen aus eigener Erfahrung kennt. Schon eine Stunde vor Beginn der Kundgebung gab es kaum mehr einen freien Platz in dem Zuschauer-

Mit begeistertem Beifall empfingen, erschienen gegen 4 Uhr auf der Haupttribüne Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Herr von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in London, in Begleitung weiterer deutscher Botschafter und Gesandten, Staatssekretär v. Mackenien, Vertreter des Auswärtigen Amtes, General der Infanterie Grever, der Kommandeur des V. Armee-Korps, der Heß, Gauleiter und Leiter des Hauptkulturbüros der NSDAP, Friedrich Schmidt, die württembergischen Minister Merz, Dr. Schmidt und Dr. Lehmann, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, SS-Gruppenführer August Oberbürgermeister Dr. Schrölin und eine ganze Reihe führender Männer von Partei, Staat und Wehrmacht sowie Hochbetragene der Auslandsorganisation.

Als der Einmarsch der Formationen beginnt, drängt immer wieder jubelnder Beifall auf, besonders als die Arbeitsmänner mit blühenden Spaten einziehen und als eine Kompanie der Wehrmacht und eine Abteilung des SS-Regiments Deutschland aus Einmärgen in strahlendem Paradezug einmarschieren. Vor der Haupttribüne hat sich inzwischen auch der Fahnenblock von etwa sechzig Fahnen unserer Auslandsgruppen aufgestellt, die gegen Schluß der Kundgebung vom Stellvertreter des Führers feierlich geweiht wurden. Auch aus Braunau, dem Geburtsort des Führers, war eine Fahne dabei.

Nach vier Uhr ertönt das Kommando „Stillstehen!“ Die Zehntausende erheben sich von ihren Plätzen, wie eine Ruckwind die Formationen, als Reichsminister Rudolf Heß, begleitet von Gauleiter

Reichsstatthalter Rurr und Gauleiter Bohle die Ehrentribüne betritt. Die stürmischen Beifälle, die dem Stellvertreter des Führers gelten, wollen kein Ende nehmen. Kurze Kommandos erklingen. Die Truppe präsentiert das Gewehr zum Einmarsch der Standarten und Fahnen. 400 Fahnen und 8000 Mann der Gliederungen des Standortes Stuttgart, meldet SA-Standartenführer Himpel dem Stellvertreter des Führers. Dann eröffnet

Gauleiter Bohle

die erste große Kundgebung der Auslandsorganisation mit dem Gedanken an unsere in den letzten Jahren im Ausland gefallenen deutschen Volksgenossen. Die Kavelheit so vieler führender Männer des neuen Deutschlands — so betonte der Redner — ist ein eindringlicher Beweis für die Zusammengehörigkeit und Einheit aller Deutschen, die man früher nicht gekannt hat. Seine Dankworte an Rudolf Heß, die mit einem dreifachen Heil auf den Stellvertreter des Führers schließen, sind ein vielstimmiges Echo der Widerhall. In Reichsaußenminister von Neurath heißt Gauleiter Bohle einen Mann willkommen, der aus jahrzehntelanger Erfahrung heraus die Sorgen und die Bedeutung der Auslandsdeutschen kennt. Er gibt hierauf zwei Telegramme, eines an den Führer und eines von Reichsminister Blomberg bekannt. Das Telegramm an den Führer hat folgenden Wortlaut:

„Mein Führer! Zu Beginn der V. Reichstagsung der Auslandsdeutschen entbieten Ihnen die in Stuttgart versammelten Deutschen aus aller Welt stolzen und freudigen Gruß. Dieser bisher größte Appell der Auslandsdeutschen steht im Zeichen der bedingungslosen Treue zu Ihnen, mein Führer, und Ihrem Reich. Wir Auslandsdeutschen schließen in unser Bekenntnis zum Nationalsozialismus in der unbegrenzten Liebe zur neuerrundenen Heimat jene Achtung vor den fremden Nationen ein, die den unumstößlichen deutschen Friedenswillen unter Beweis stellt.“ Das Telegramm, das Reichsminister von Blomberg gesandt hat, lautet wie folgt: „Ich grüße die deutschen Volksgenossen, die anlässlich der V. Reichstagsung der Auslandsdeutschen vom 28. August bis 5. September in Stuttgart versammelt sind und wünsche ihrer weiteren Arbeit für das Deutschtum im Ausland vollen Erfolg.“ — Dann spricht

mit ruhigem Stolz rühmen. Denn wir haben ein gutes außenpolitisches Bewußtsein. Wir haben mit unseren außenpolitischen Aktionen niemandem etwas genommen, was ihm gehört; wir haben kein fremdes Land verletzt, kein fremdes Volk bedroht. Das werden wir auch in Zukunft nicht tun. Wir haben uns lediglich von den Ketten befreit, die furchtsig, von Götzen gebildete Staatsmänner glaubten, einem 65-Millionen-Volk für alle Ewigkeit anlegen zu können.

In den Jahren nach dem Krieg, als Deutschland wehrlos und ohnmächtig zwischen hochgerüsteten Ruchbarn und erachtete von geborgten fremden Geldern lebte, konnte wohl der Eindruck entstehen, als habe es endgültig resigniert. Und wer damals diesem Jertum unterlag, mag bald vor dem Jertum verfallen sein, als werde unsere Wiederherstellung von gefährlichen imperialistischen Absichten getrieben. Aber die Welt sollte aus den Taten und Worten Adolf Hitlers erkannt haben, daß seine Ziele keine aggressiven sind.

Das stärkste Bollwerk für den Frieden

Die unachgiebige Verständlichkeitspolitik gegenüber unserem unerschütterlichen Anspruch auf Gleichberechtigung hat dazu beigetragen, und zum schärferen Erwachen zu verhelfen und da, wo man uns ungerecht behandeln oder gar angreifen will, aber vor nicht mehr die schuldige Geduld einer vergangenen Nachkriegsperiode. Aber diese Haltung des neuen Deutschlands ist in Wahrheit das stärkste Bollwerk für die Sicherung des Friedens und wird sich in seiner unerbittlichen Beweglichkeit immer mehr als ein solches erweisen. Gerade weil wir die Gefahr bestimmter gerichtlicher Tendenzen, wie sie sich in Europa geltend zu machen suchen, klar erkannt haben, suchen wir nicht nach dem Trennenden, sondern nach dem Verbindenden zwischen den Staaten und Völkern. Wir denken nicht an politische Isolierung. Wir erstreben eine politische Zusammenarbeit der Regierungen, eine Zusammenarbeit, die, wenn sie Erfolg haben soll, allerdings nicht auf theoretischen Kollektivtheorien, sondern auf der lebendigen Realität beruhen und sich den konkreten Aufgaben der Gegenwart zuwenden muß. Mit Vergnügen können wir feststellen, daß wir in der Verfolgung einer solchen realen Friedenspolitik Hand in Hand mit dem uns befreundeten Italien gehen. Das rechtfertigt die Hoffnung, daß wir auch mit den anderen Regierungen zu einer freundschaftlichen Verständigung über die wichtigsten aktuellen Fragen der Außenpolitik gelangen.

Jeder Auslandsdeutsche heute lebendiges Glied der Volksgemeinschaft

Mit den Grundrissen unserer inneren und äußeren Politik sind auch alle Fragen des Auslandsdeutschtums ein für allemal geklärt. Nun weiß jeder Auslandsdeutsche, daß er auch im fremden Lande ein lebendiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft bleibt. Er weiß, daß er für sich und seine Interessen auf den sicheren Schutz seines Heimatstaates vertrauen kann. Er wird daher auch die Verpflichtung in sich fühlen, Teil seines Volkes zu bleiben und ihm nach Kräften zu dienen. Da ihm infolge der räumlichen Trennung die unmittelbare Teilnahme am innerstaatlichen Leben in Deutschland verlagert ist, soll und wird er um so stärker von dem Bewußtsein getragen werden, den inneren Zusammenhang mit dem völkischen Leben zu wahren, das sich in der Heimat entfaltet.

Wenn es so eine Selbstverständlichkeit war, daß das gewaltige Geschehen in Deutschland, die Neugestaltung unseres innenpolitischen Lebens, nicht ohne Rückwirkung auf diejenige unserer Grenzgenossen im Ausland bleiben konnte, ist es kaum begrifflich, wie man in gewissen Teilen des

Auslands Kritik daran hat nehmen können, daß auch unter den Auslandsdeutschen der Wunsch lebendig wurde, an der Neugestaltung der Dinge im Reich innerlich Anteil zu nehmen und dieser Anteilnahme durch einen Zusammenschluß mit allen gleichgesinnten Volksgenossen Ausdruck zu geben. Es ist, wenn auch nur in einzelnen Ländern, dazu gekommen, daß man den dort lebenden Reichsangehörigen jede Befugnis ihrer nationalsozialistischen Betätigung hat verbieten und daß man sie daran hat hindern wollen, sich auf der Grundlage ihrer gemeinsamen politischen Überzeugung als Vereinigungen zu konstituieren.

Ein solches Vorgehen läßt sich nur aus einer völligen Verkenntung der Absichten und Ziele erklären, die von den örtlichen Organisationen der Deutschen im Ausland selbst, wie auch von den für ihre Betreuung zuständigen heimischen Stellen verfolgt werden. Wir wissen selbstverständlich und sind die letzten, daran zweifeln zu wollen, daß das Gatte, das fremde Staatsangehörigen in einem Lande gewährt wird, sie verpflichtet, sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse des Gastlandes auf das Strengste zu enthalten und die dort geltenden allgemeinen Gesetze zu beobachten. Gerecht ist es aber, so kann ihnen nicht verlangt werden, sich auf der Grundlage und zum Zwecke der Befugnis gemeinsamer nationaler Einstellung zu Gemeinschaften zusammenzuschließen und mit den heimischen Organisationen in Verbindung zu treten.

Wir dulden kein Ausnahmerecht

Die Einsetzung eines Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, die der Führer zu Beginn dieses Jahres verordnet hat, ist nicht nur ein sichtbares Zeichen für die Einheit von Partei und Staat, sondern auch eine Gewähr dafür, daß die von den verantwortlichen innerdeutschen Stellen für die Pflege des Auslandsdeutschtums aufgestellten Grundsätze und Richtlinien sich in den von uns angegebenen Organisationsformen selbst genau respektiert werden. Ich hoffe deshalb auf das Bestimmteste, daß die Schwierigkeiten, die in dieser Beziehung hier und da im Ausland entstanden sind, nun bald für immer verschwinden. So wenig wir wir daran denken, uns über die allgemein anerkannten Regeln des Völkerechts hinwegzusetzen, ebensowenig werden wir zulassen, daß Auslandsdeutsche wegen ihrer nationalsozialistischen Einstellung von fremden Regierungen unter eine Art von Ausnahmerecht gestellt werden.

Wenn Sie, meine lieben Auslandsdeutschen, jetzt in das Land Ihres Aufenthalts zurückkehren, werden Sie, das bin ich sicher, die in Deutschland und vor allem hier in Stuttgart empfangenen Eindrücke sowohl den anderen Volksgenossen dort mitteilen als auch den Ihnen zugänglichen Ausländern übermitteln. Seien Sie dort Zeugen für das große Geschehen in Deutschland, für den Neuaufbau des Reiches, für seine Wiederherstellung und zugleich für seinen unverwundlichen Friedenswillen. Bleiben Sie sich immer der Ehre bewußt, Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft und jeder einzelne von Ihnen Ihr Repräsentant in der Fremde zu sein. Seien Sie einig unter sich und erweisen Sie Ihrem Gastland dieselbe Achtung, die wir selbst überall für Deutschland fordern. Dann werden Sie wichtige und wertvolle Mitarbeit leisten an dem Werk unseres Führers Adolf Hitler und an unserem unter ihm geeinten geliebten deutschen Vaterland.

Stürmische Beifälle danken dem Reichsaußenminister für seine klaren und bedeutungsvollen Ausführungen, die schon während der Rede lebhaften Beifall gefunden hatten, besonders, als er hervorhob, daß Deutschland es nicht mehr zulassen werde, daß Auslandsdeutsche wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung von fremden Regierungen unter eine Art von Ausnahmerecht gestellt werden. — Fansaren der Hitler-Jugend traten von jenseits des riesigen Ovals. Sie kriteten über zu der Rede von Reichsminister Rudolf Heß.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

Er führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Es ist für mich ein erhebender Gedanke, daß ich bei dieser feierlichen Kundgebung als Außenminister des neuen Deutschland einmal unmittelbar an Sie, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem Ausland, das Wort richten kann. Wer von Außenpolitik und Auswärtigen Amt hört, hat zunächst alle möglichen Bilder von den diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen den Regierungen über die großen Fragen des Weltgeschehens vor Augen. Der Auslandsgesandte überträgt dabei aber leicht, welche bedeutende Rolle in unseren Beziehungen zum Ausland und in der Verwirklichung des Auswärtigen Dienstes die Aufgabe spielt, daß Millionen deutscher Reichsbürger jenseits der Grenzen des Reiches in fremden Staaten leben. Und zwar eine Rolle, in mehrfacher Hinsicht: die Auslandsdeutschen sind überall, vor allem in überseeischen Ländern, die stets sichtbaren Vertreter deutscher Art und deutscher Kultur und tragen deshalb eine besondere Verantwortung für das Ansehen Deutschlands in der Welt. Darüber hinaus sind sie in vielen, wenn nicht den meisten Fällen unmittelbar als Förderer materieller deutscher Interessen tätig. Alles das macht sie zu einem wertvollen, ja unentbehrlichen Faktor für die Gestaltung unserer Beziehungen zu den einzelnen Völkern und ihrer Regierungen. Dem steht auf der anderen Seite die Notwendigkeit gegenüber, das persönliche Schicksal der Auslandsdeutschen und ihr Verhältnis zur Heimat von dieser auch so zu betonen und zu sichern, daß sie ihr Wirken für Deutschland in natürlicher und zureichender Weise entfalten können.

Ebenso offen liegt aber zutage, daß die Erfüllung all der Aufgaben, die uns durch die Existenz des Auslandsdeutschtums gestellt sind, von einer Grundvoraussetzung abhängt, derselben Voraussetzung, die überhaupt für die gesamte Außenpolitik entscheidend ist: Deutschland, der deutsche Staat, die deutsche Volksgemeinschaft müssen als eine festgeschlossene, unerschütterliche, von dem gleichen starken Willen befeuerte Einheit bestehen, wenn wir uns als Volk und Staat im Rechtsgebiet der Weltpolitik behaupten und durchsetzen wollen. Und nur auf dieser Grundlage kann auch das Auslandsdeutschtum seine besondere Mission erfüllen, sich fest in sich zusammenzuschließen und seiner Verbundenheit mit der Heimat gewiß sein.

Wir haben ein gutes außenpolitisches Bewußtsein

Sie alle, die zu unserer Fremde in so großer Zahl aus den verschiedensten Ländern der Welt hierher gekommen sind, können es, wenn Sie es nicht schon wissen, mit Händen greifen, welcher ungeheure Wandel sich während der letzten Jahre im deutschen Volk vollzogen hat.

Die vom Nationalsozialismus mit beispiellosem Elan geschaffene Einheit des Volkes und Staatswillens hat eine Außenpolitik ermöglicht, deren Erfolge Ihnen allen bekannt sind. Die unerschütterliche Festheit des Berliner Diktats sind geprengt. Wir haben unsere Wehrfähigkeit wieder gewonnen. Wir haben die Souveränität im ganzen Staatsgebiet wieder hergestellt. Wir sind überhaupt wieder Herr in eigener Hand geworden und haben uns die Machtmittel geschaffen, das nun auch in aller Zukunft zu bleiben. Alles dessen können wir uns vor der Welt offen und

Es dauerte einige Minuten, bis er endlich anfangen konnte, zu sprechen, denn der Beifall, mit dem ihn besonders die Auslandsdeutschen empfinden, wollte kein Ende nehmen. Dann schallte klar und bestimmt seine Stimme über den Platz.

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Geschick! Ihr Licht vor mir als Ausschick der großen deutschen Volksgemeinschaft — der Volksgemeinschaft, die sich über die Grenzen unseres Reiches hinaus erstreckt, denn der Nationalsozialismus hat nicht nur im Inland über alle Massen und Stände hinweg eine Volksgemeinschaft geschaffen, wie sie vor dem unüberwindlichen, sondern er hat einbezogen die deutschen Volksgenossen im Ausland, er hat sie zu bewußten und stolzen Gliedern dieser Volksgemeinschaft gemacht! Und der Inlandsdeutsche rechnet die Deutschen draußen heute selbstverständlich zu sich gehörig, obwohl noch wenige Jahre vor dem die große Masse unseres Volkes kaum etwas von ihnen wußte.

Gemeinsam ist unser Schicksal!

Es gab einst eine Zeit, da der Auslandsdeutsche in der Heimat auf ein geradezu verheerendes Unverständnis lieb ob der Milßen, die er in der Fremde erfüllt. Mit so vielen Wandlungen ist auch hier eine Wandlung eingetreten: die alte Heimat, die zum neuen Deutschland geworden ist, hat auch meine auslandsdeutschen Volksgenossen, empfangen mit offenen Armen, mit offenen Herzen. Sie heißt euch willkommen als Angehörige nicht nur der deutschen Volksgemeinschaft, sondern der großen Schicksalsgemeinschaft. Denn gemeinsam ist unser Schicksal. Mit Deutschlands Niedergang sank auch euer Stern. Da Deutschland der Verachtung anheimfiel, schwand auch euer Ansehen. Jetzt aber, da das neue Deutschland Holz und Stroh vor der Welt steht, jetzt könnt auch ihr wieder euer Haupt hoch tragen, wenn ihr euch zu Deutschland bekent. Deutschlands Ehre ist eure Ehre!

Der Stellvertreter des Führers spricht

Mit gleichem Selbstbewußtsein dürft ihr euch hier in der Heimat als Auslandsdeutsche betonen. Wo ihr auch hinkommt, überall wo man in diesem neuen Deutschland, das unter denen, die einst hinausgingen, die besten waren. Sie gingen hinaus in eine ungewisse Fremde, ein ungewisses Schicksal auf sich zu nehmen, weil der Raum zu eng war in der Heimat. Und draußen mußten sie sich wiederum in spärlichem Daseinskampf durchringen. Viele gingen unter, viele aber fügten. Sie und ihre Nachkommen wurden bewußt oder unbewußt zu Stützen des Deutschtums, ragen der Welt Anerkennung für sich und damit für Deutschland ab. Wände machten ihr Glück, brachten es zu Ansehen und Wohlhabenheit. Bis dann die furchtbare Katastrophe des Weltkrieges mit ihren Folgen über Deutschland kam: bis unzählige von ihnen verloren, was sie so schwer erlitten, und zugleich verloren die Achtung der anderen. Es war damals bitter schwer, Deutscher zu sein und sich Deutscher zu nennen! Wir wissen, daß die meisten von euch, meine Auslandsdeutschen, trotzdem zu Deutschland hielten, oder gerade deshalb zu Deutschland hielten, weil Deutschland arm und verachtet war. Und das danken wir diesen Auslandsdeutschen, daß sie „im Unglück erst recht“ zu Deutschland standen trotz aller Schmähungen, oft trotz Verfolgungen und Entrechtungen!

Ich weiß, was auch ihr, deutsche Seesahrer, in den Zeiten der Schmach gelitten, wenn ihr als Sendboten der Heimat in der Fremde weiltet. Wie leicht ist es demgegenüber heute, sich Deutscher zu nennen! Abgen ist es und doch noch hassen — wenn der das nur gepaart ist mit Achtung!

Einst Mitleid — heute Reiz und Bewunderung

Schlimmer als das ist Mitleid. Denn das Schlimmste, was sie uns einst brauchen in der Welt entgegenbringen konnten, war das Mitleid. Heute brauchen sie kein Mitleid

mehr mit uns zu haben; das Mitleid ist in weiten Teilen dieser gleichen Welt gewandelt in Reiz und Bewunderung — in Bewunderung für den Führer, für sein Deutschland und seine Leistungen! Eines wissen heute alle: das Gefühl aus dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regiments war vergeblich. Einst trübten sich unsere Begier damit: daß nur einige Monate, schlimmstenfalls Jahre vergehen, dann haben sie sich abgewirtschaftet! Dann ist es vorbei mit aller Gültigkeit! Heute weiß die Welt: das nationalsozialistische Deutschland steht und wird stehen!

Nach der nationalsozialistischen Revolution wagten sich nur wenige Fremde in unser Land. In dieses Land, das angeblich völlig der Barbarei verfallen, in dem niemand mehr seines Lebens sicher sein sollte, in dem der Hunger wüten sollte. Und die Fremde dieser Wohlhülle, die zu uns kamen, waren nur erstaunt, daß diese überhaupt zurückkehrten. Und heute: die Besucher aus anderen Nationen kommen gerne in unser nationalsozialistisches Deutschland. Für viele gilt es bereits als das sicherste Land der Erde — und zugleich als eines der schönsten Länder der Erde.

So wie die Lagen über den kommenden Zusammenbruch, die Lagen über die Barbarei in Deutschland sich als Lagen herausstellten, so werden sich auch die anderen Lagen über das neue Deutschland als Lagen entbilden. So wird auch einst die Verdrängung, Deutschland habe kriegerische Absichten, als Lüge erkannt werden.

Will man in der Welt wirklich behaupten, daß allein der Besitz von Kanonen, Tanks, Flugzeugen gleichbedeutend mit kriegerischen Absichten ist? Wenn das so wäre, dann müßte die ganze übrige Welt händer mit kriegerischen Absichten erfüllt sein. Denn die übrige Welt hätte unangehörig als Deutschland gütiggläubig seine Waffen abliefern oder zerstört. Sicher ist: trotz unserer Abrüstung kam der ewige Friede nicht! Es wenig wie die anderen trotz aller Versprechungen leicht abhätte.

ten Welcher janz Lenende will uns verüben, dah wir auf alle Fälle, — der Sicherheit halber — uns auch wieder eine Rüstung zu unserem Schutze angelegt haben!

Und diese Rüstung dient auch der Sicherheit der Auslandsdeutschen

Jah wech was es für einlame Volksgenossen in der Fremde bedeutet, wenn Unruhen ihr Leben und ihre Gobe bedrohen, und ein Kriegsdampf erschreit unter Deutschlands Flagge, um zu dokumentieren, hinter unseren Protekten steht nötigenfalls unsere Macht.

Als die Bomben internationaler Feindesstücker auf unser Vaterland Deutschland fielen, hat der Führer der Welt gezeigt: Die Beleidigung des Symbols unserer Macht, die Beleidigung der Flagge und das Blut deutscher Seelente wird gesühnt. Seit Almeria weiß die Welt, dah sie endgültig ein neues Deutschland vor sich hat! Und ihr, meine Auslands-

deutschen, werdet die Wirkung verspürt haben und weiterhin verspüren. Die Welt hat zur Kenntnis genommen, als Variab lassen wir uns nicht mehr behandeln.

Starker Schutz der Heimat

Unter dem starken Schutz der Heimat festigt sich das Auslandsdeutschtum immer mehr. Unter der Einwirkung der Heimat schließt es sich immer mehr zusammen. Unter der Führung der Auslandsorganisation wird auch das Auslandsdeutschtum immer mehr von nationalsozialistischem Geist erfüllt. Die Auslandsorganisation der NSDAP hat die noch lange nach der Machtübernahme in sich gesplitterten, in Klassengefehen auseinanderlassenden Deutschen draussen zusammengesüht und sie verbunden mit dem Reiche Adolf Hitlers. Die Betreuung des Auslandsdeutschtums im nationalsozialistischen Geiste erhält eine Anzahl von Deutschen der Nation, die sonst als Kulturträger in anderen Nationen aufgingen.

Fremde Politiker verdächtigen die AO

Von Zeit zu Zeit erhebt sich die Auslandsorganisation der NSDAP, der besonders liebevollen Aufmerksamkeit fremder Politiker, nämlich der Politiker, die es gerade einmal wieder für zweckmäßig halten, irgendwelcher politischer Geschäfte das Schreckgespenst der „deutschen Gefahr“ an die Wand der internationalen Öffentlichkeit zu malen. Und wie sie malen! In der jüngster Gau der NSDAP, wird zu einer finster geheimnisvollen Organisation. Ihr, meine Parteigenossen draussen, werdet zu Spinnen eines gewaltigen Spionagenspels. Es ist geradezu grotesk, zu hören, wie ihr das Gift tödlicher Lehren in fremde Völker tragt und ganze Weltreiche von innen bedroht. Und es ist erschütternd, zu hören, wie ihr Armen euch dauernd in den Zentralen der NSDAP, — morgens, mittags, abends — melden müht, um Rechenschaft abzulegen, ich möchte fast sagen, ob ihr gut oder schlecht geträumt habt vom Nationalsozialismus. Ganz zu schweigen von all den anderen geheimnisvollen Dingen, von denen wir selbst auch nichts wissen, die aber diese Politiker wissen, ohne sie bisher preisgegeben zu haben. Doch das wird alles noch kommen, verlaßt euch darauf!

Im Ernst: Scheint es uns auch lächerlich, so hat es doch Reihode! Durch die ewig wiederholten Lügen — die schließlich dann auch manch ein ehrlich um den Frieden besorgter Mann nachspricht — soll immer von neuem das Gift des Misstrauens zwischen die anderen Nationen und uns geträufelt werden. Die Drahtzieher wollen um den Preis jeder Lüge verhindern, dah das Vertrauen zum neuen Deutschland auch weiterhin wächst, wie es zu ihrem Verdwesen in den letzten Jahren gewachsen ist.

Sie wollen den Völkern einreden: Die guten Kommunisten und die haeclosen Juden, ja die wollen Völkerverbrüderung, Freundschaft der Nationen, Freiheit der schaffenden Menschen und Friede auf Erden! Aber die verfluchten Nazis, die haben sich verschworen, mit ihrer geheimnisvollen Organisation einen neuen Krieg zu schüren, die wollen die Völker aufeinander hehen und Mord und Brand über die Erde tragen.

Nicht wir bedrohen den Frieden

Kathürlich wollen die Drahtzieher nichts anderes als von denen ablenken, die wirklich den Frieden der Völker bedrohen. Denn wir sind es ja nicht, die Handelsvertretungen zu Zentralen der Besetzung der Großstädter machen. Wir schmuggeln nicht Hehmaterial in fremden Sprachen in andere Länder. Wir organisieren nicht die Unterwelt anderer Staaten zu Stützpunkt des Bürgerkriegs.

Mit reinem Gewissen können wir die Geltung abgeben: Wir wollen den Nationalsozialismus nicht anderen Völkern als Gift einträufeln! Wir wollen ihn ebensovienig anderen Völkern aufzwingen. Wir wollen ihn nicht einmal an andere Völker verschenken. Im Gegenteil: Wir sind eiferfüchtig darauf bedacht, den Nationalsozialismus für uns zu behalten.

Und glaubt man wirklich, dah wir so dumm sind, dah wenn wir schon eine Spionageorganisation aufziehen wollten, wir dann unsere

so sichtbaren Stützpunkte, Ortsgruppen und Landesgruppen draussen dazu benutzen würden? Wollten wir wirklich einen geheimen Nachrichtendienst in anderen Ländern uns schaffen, dann würden wir klugweise uns Beistehendes zum Vorbild nehmen, z. B. den so ausgezeichnet arbeitenden weltumspannenden Geheimdienst eines Landes, in dem unsere AO, besonders oft dunkler Absichten verdächtigt wird.

Die wirklichen Aufgaben unserer Auslands-Organisation

haben sich dieser Tage erst an einem Beispiel gezeigt: In Shanghai führen die Angehörigen des dortigen NSDAP, unter Todesverachtung in die unter Granatfeuer liegenden Stadtteile und retteten Leben und Gut vieler unserer Landsleute. Das Einsehen füreinander, die



Die SS und SA, die die Straßen bei der Ankunft des Stellvertreters des Führers in Stuttgart absperre, hatte Mühe, die begeisterte Menge, die die Straßen umsäumte, zurückzuhalten.

Hilfe in der Not — wie sie auch in Winterhilfsaktionen draussen zum Ausdruck kommt — das sind die Ergebnisse des Organisierens innerhalb der Auslandsdeutschen.

Was wir durch die Auslands-Organisation weiter tun, ist nichts anderes, als was jede andere Nation auch tut: nämlich die Zusammengehörigkeit zwischen der Heimat und ihren Angehörigen draussen betonen und stärken. Wir machen das organisatorisch vielleicht gründlicher als andere — wir sind nun mal Deutsche. Aber das Ziel ist nichts anderes, als die Einheit der Söhne und Töchter unseres Reiches diesseits und jenseits der Grenzen. Daraus ändern auch noch so gewaltige Zeitungsartikel und noch so gewaltige Reden nicht.

Nirgends ist es so schön in der Welt!

Die nationalsozialistischen Deutschen sind ihren Gastländern gegenüber loyal. Ebenso wie sie lokale Bürger ihrer eigenen Heimat



Rudolf Heß wurde am Samstagmittag nach seiner Ankunft in Böblingen auf dem Weg nach Stuttgart von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert umjubelt. Unser Bild zeigt den herzlichen Empfang in Stuttgart.

find. Wir zitierten unsere Funktionäre, die im Ausland Dienst tun, nicht nach Hause, um sie vor Gericht zu stellen, weil sie angeblich mit den Feinden „konspirierten“. Unsere auslandsdeutschen Vertreter brauchen nicht zu fürchten, wenn sie nach Deutschland gerufen werden, dah die Befolgung dieses Rufes ihnen den Kopf kostet. Mit welchen Gefühlen mögen bolschewistische Auslands-

Glück euch freundlich ist, werdet ihr den Mann sehen, der Deutschland hochhilt, als die Welt glaubte, Deutschland sei verlorren, ihr werdet den Mann sehen, der Deutschland rettete. Ihr werdet den Mann sehen, der den Führerbegriff schuf und selbst als der erste Führer mit diesem Begriff die härteste Klammer um Deutschland und alle Deutschen der Welt legte. Ihr werdet von Angesicht sehen den Mann, der eingehen wird als einer der ganz Großen in die deutsche Geschichte.

Symbol des neuen Glaubens

Auf seinen Namen weiche ich jetzt die Fahnen, die von diesem Parteitag als besonderer Gruß der Heimat, als Symbol der Verbundenheit der Deutschen auf der Welt zu unseren Parteigenossen hinausgehen. (Kommando: Stillgestanden! Die Fahnen hoch!) Gruß, Symbole des neuen Glaubens, und des neuen Reiches, die ihr in Kanada, in Iran, in Syrien und Paraguan, in der Schweiz und in Westfalen, in Spanien und Australien, in Bolivien und in Italien und in vielen anderen Ländern und Erdteilen wehen werdet, die ihr wehet werdet auf deutschen Schiffen, ich weiche euch:

Fahnen des Nationalsozialismus, weht für die Ehre Deutschlands und seines Führers!

Weht nun in der fernem Welt als Symbole des großen einzigen Reiches, das Adolf Hitler schuf.

Fahnen, ihr seid geweiht!

(Kommando: Fahnen ab)

Die Heimat vergift euch nicht

Ihr, meine auslandsdeutschen Volksgenossen und ihre Seefahrer, wenn ihr wieder an eure Arbeit geht, wenn ihr wieder zurückkehrt in die fremden Lande und auf eure Schiffe, dann lagt denen draussen: Die Heimat gedenkt aller Deutschen in der Welt, die Heimat nimmt Anteil an ihrem Schicksal, nimmt Anteil an ihrem Leiden, an ihrer Not — wo immer sie als Deutsche stehen nehmt die Gewissheit mit hinaus, Die Heimat vergift euch draussen nicht, denn ihr seid ein Teil von uns! Sagt draussen, dah ihr das Land eurer Väter gesehen, und dah es größer und stolzer ist, als ihr es erträumtet. Geht hinaus und berichtet, Deutschland lebt und wird leben, weil



Rudolf Heß während seiner Ansprache in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Großem steht, dah alle seine Erwartungen übertroffen werden. Ich weiß, dah die meisten von euch am liebsten hier bleiben, weil euch zum Bewußtsein kommt, dah kein anderes Land der Welt so schön ist, wie unser Deutschland.

Und ihr werdet den Reichsparteitag erleben als Kundgebung des reinsten und geblutesten Nationalsozialismus; ihr werdet sie marschieren sehen, die SA- und SS-Männer, die Politischen Leiter, die Jugend, die Arbeitsdienst-männer; ihr werdet einen Begriff bekommen von der stolzen neuen Wehrmacht, und wenn das

ein Adolf Hitler lebt, und weil ein Gott im Himmel lebt, der mit Deutschland ist.

Wir grüßen den Führer: Adolf Hitler — Sieg Heill!

80 000 deutsche Volksgenossen aus dem Reich und jenseits der Grenzen stimmten begeistert und dankesfüllt in den Gruß und das Treuegelöbnis an den Führer mit ein. Im Abendsonnenschein leerte sich die Kampfbahn, in der die größte bisbetrige Kundgebung des Auslandsdeutschtums Zehntausenden zum Gelingen geworden war.



Reichsaussenminister Freiherr von Neurath wurde bei seiner Ankunft von Gauleiter Reichsstatthalter Muir empfangen.

